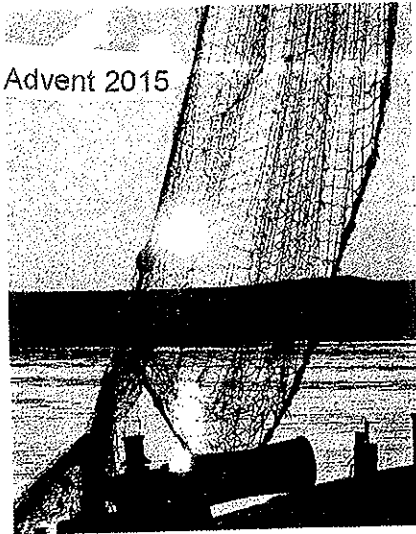


Gottes Liebe ist das Urbild

Advent 2015



Meine Lieben in der Heimat,

*lieb. P. Augustin und
Katharina : Ekkehard Ste Fr. Schmidt*

Weihnachten beginnt bei uns in Japan wie bei Euch am frühesten in den Geschäften. Am Samstag stand ich mit meinem Auto vor einem Supermarkt, um Wasser einzukaufen: die übergroßen bunten Überschriften um den ganzen Laden herum haben mich geärgert, sodass ich gar nicht mehr reingehen wollte. Diese Christmas-Reklame in Übergröße hat mich regelrecht abgestoßen.

Beim Einkauf in der vergangenen Woche wollte ich Mineralwasser holen für unseren Bischof, der am Samstagabend mit 38,5 Fieber hier ankam.

Bischofsbesuch in Rumoi, nach 27 Jahren zum ersten Mal! Und für Haboro zum ersten Mal nach 50 Jahren! Nicht aus Desinteresse, sondern weil die einzelnen Gemeinden räumlich zu weit voneinander entfernt sind. Für unsere beiden kleinen Gemeinden war dies ein besonderer Anlass, um uns auch etwas früher auf Weihnachten einzustimmen.

In Haboro durften die Pfadfinder an den Bischof Fragen stellen. Er ist der jüngste Bischof in Japan, seit 2 Jahren im Amt, und mit seinem Herzen sehr nahe bei Kindern, Jugendlichen und alten Menschen. Er dichtet Lieder und singt auch manchmal zur Gitarre. Die Kinder sind zwar nicht getauft, gehören aber zur katholischen Pfadfindergruppe. Ein Mädchen aus der 3. Klasse fragte, ob auch Mädchen Bischof werden können. Seine Antwort: Das weiß ich auch nicht! Ein anderer fragte, warum haben die Christen so viele Kerzen in der Kirche? Bischof: Weil Christus gesagt hat, ich bin das Licht!

Wieder ein anderer: Was ist beten? Seine Antwort: mit Gott sprechen. Dann fragte eine 10jährige: Was hast Du eigentlich gedacht und empfunden, als Du das Lied gedichtet hast, was wir eben gesungen haben? Er seufzte ohje und antwortete dann: „... es war an einem trüben Herbsttag, ich öffnete mein Fenster, sah die kahlen Bäume und das bleich gewordene Gras darunter; und mitten in diesem Symbol der Einsamkeit gab es eine kleine Blume; und siehe da, eine Katze bewegte sich durch dieses abgestandene Gras und schiss neben die Blume: dann dachte ich, die Katze weiß nicht, dass die Blume bewundernswürdig ist; nur Menschen können schöne Blumen bewundern und sich daran freuen. Das ist für mich ein Unterschied von Mensch und Tier. Wir Menschen haben Augen-Licht vom Herzen her, das Schönheit empfindet, auch dort, wo nur herbstliches Gestrüpp ist. Das ist der Hintergrund von meinem Lied, das ihr eben gesungen habt“, sagte der Bischof.

Nun brennen viele Lichter und weisen auf Weihnachten hin. Wir sollten uns neu fragen wie die Kinder, was der Inhalt dieser Lichtsymbolik ist. Sind es nicht die Lichter der Hoffnung, die in alle Dunkelheit und Einsamkeit wie Blumen in menschlichen Herzen strahlen und uns Zuversicht schenken?

Wäre es nicht eine Antwort: Christus ist das Licht, das nicht nur die Christen, sondern alle Menschen im herbstlichen Gestrüpp Blumen finden lässt.

Wagen wir einen kleinen Zeitsprung von Christus zu Martin Luther King, der uns angesichts der Unsicherheit und Dunkelheit unserer Tage auch immer wieder sagen will: Dunkelheit kann keine Dunkelheit vertreiben. Nur Licht kann das tun. Hass kann keinen Hass austreiben, nur Liebe kann das tun.

Wenn wir Weihnachten in unserer Zeit mit vielen Lichtern feiern wollen, dann sollten wir wieder neu bekennen: Christus ist das Licht und Gott ist die Liebe!

In diesem Sinne möchte ich Euch allen weihnachtlichen Segen wünschen, damit ihr mit diesem Licht und mit Liebe die "Blumen" entdecken könnt, z. B. in den vielen Unterstützern bei Euch, die die Flüchtlinge, Alte und Bedürftige auffangen oder pflegen.

Ich hatte in den vergangenen Wochen 4 Beerdigungen. Zwei Trauerfeiern haben mich persönlich sehr herausgefordert in der Frage, ob unsere Botschaft und mein persönliches Zeugnis wirklich lichtspendend sind. Ein Mann, 70 Jahre alt, brachte gewöhnlich aus seinem Garten immer die ersten Früchte zur Kirche, dankte und ging still in die Kapelle. Vor 4 Wochen kam er zur Messe, wir plauderten beim Kaffee; er ging nach Hause, um mit seiner Frau Hausschuhe für den Winter zu kaufen. Spät am Abend verließ er sein Zuhause und kam nicht mehr zurück. Die Frau dachte zunächst, er sei auf der Toilette, aber bis zum Morgen war er nicht aufzufinden. Erster Anruf der Frau bei unserer Kirche: Ist er bei Euch? Aber leider... Nach 3 Tagen fand man seine neuen Hausschuhe am Meer und wenige Tage später seine Leiche.

Am Sonntag darauf kam ein Mann zur Kirche, ich lernte ihn bereits vor 40 Jahren kennen; er sei geschieden und würde doch so gern einmal seine Tochter wieder sehen und mit ihr sprechen. Ob ich mit ihr Kontakt aufnehmen könnte. Ich versprach ihm, der Tochter seinen Wunsch mitzuteilen und lud ihn ein, am Gottesdienst teilzunehmen. Es war der erste in seinem Leben. Er verließ die Messe vorzeitig; man fand ihn dann 3 Tage später mit seinem Auto im Meer.

Zwei Menschen kamen zur Kirche, um Trost und Licht zu suchen, und ich frage mich, was habe ich falsch gemacht, dass ich diesen Trost nicht spenden konnte. Warum ist unsere Botschaft nicht so tröstlich gewesen, dass beide einen anderen Weg hätten wählen können? Das beschäftigt mich.

Unser Auftrag in der Welt und besonders in Japan ist es, Licht zu spenden. Mögen viele durch unseren Glauben an Christus Trost und Hoffnung finden.

In allen Zweifeln gibt es doch auch die Ermutigung, dass das Licht Christi wirklich mit uns ist. Eine Frau, die ich am kommenden Sonntag taufen darf, hat durch das Zeugnis ihrer Schwiegermutter zum Glauben gefunden. Licht in der Dunkelheit! Hoffnung für alle Menschen!

In großer Dankbarkeit für die Verbindung mit Euch allen auf dem gemeinsamen Weg auf Weihnachten hin

Eve J. Manfred

*mit allen, die Euch in Haus Freundschaften
Bangladesch - Japan
verbunden sind*

Jeder Mensch erfährt irgendwann: Ich bin geliebt, und: Ich liebe. Immer wieder kann er oder sie sich bewusst werden: Alle Gleichgültigkeit, aller Hass um mich her und in mir reicht nicht so tief wie die von mir erfahrene *unbedingte Liebe*.

